

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Essay

AUFSATZSAMMLUNG

- 17-4** *The essay* : forms and transformations / ed. by Dorothea Flothow, ... - Heidelberg : Winter, 2017. - XXI, 337 S. ; 24 cm. - (Wissenschaft und Kunst ; 32). - ISBN 978-3-8253-6687-2 : EUR 56.00
[#5562]

Der Essay ist als literarische Gattung ein notorisch schwierig zu bestimmendes Feld, weil hier, ähnlich wie beim Roman, alle möglichen Darstellungsmodi inkorporiert werden können, andererseits aber auch verschiedene Schriften, die ganz anderen Charakter haben, als Essay bezeichnet wurden (John Lockes *Essay concerning human understanding* ist ein gutes Beispiel dafür).¹ Der vorliegende Sammelband,² der auf gleich zwei Tagungen an der Universität Salzburg zurückgeht (daher auch die beiden Beiträge von Wolfgang G. Müller, der auf beiden sprach), die 2012 und 2014 stattfanden. Der Band bietet meist konzentrierte, also nicht überlange Beiträge, die gerade dadurch einen kaleidoskopartigen Überblick zu essayistischen Autoren liefern.

Beginnend mit Wolfgang Müllers Definitionsversuch kommt der starke anglistische Fokus des Bandes im ersten Teil zum Tragen, der sich mit den Ursprüngen des Essays befaßt.³ Zwar wird auch Montaigne erwähnt, aber der Schwerpunkt liegt doch auf Francis Bacon (Christopher Crosbie), wenn auch hier nicht auf den eigentlichen *Essays*, sondern auf *Wisdom of the ancients*. Weitere frühneuzeitliche Autoren von Essays, die im übrigen unter denkbar unterschiedlichen Gattungsbezeichnungen erschienen (siehe

¹ Siehe auch *Essay, Essayismus* : zum theoretischen Potenzial des Essays: von Montaigne bis zur Postmoderne / Peter V. Zima. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2012. - XI, 292 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-4727-5 : EUR 29.80 [#2959]. - Rez.: *IFB 13-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz368124223rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1137847484/04>

³ Ergänzend sei verwiesen auf folgende neuere Studie, die ausgehend von Bacon und Montaigne sowie einigen weiteren englischen Autoren den deutschen Essay in der Epoche der Aufklärung analysiert: *Essayistik als Selbsttechnik* : Wahrheitspraxis im Zeitalter der Aufklärung / Nina Hahne. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - IX, 333 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 53). - Zugl.: Halle-Wittenberg, Univ., Diss., 2013. - 978-3-11-037868-9 : EUR 99.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1061099466/04>

z.B. S. 65 - 66), werden von Holger Klein (Peacham, Cowley, Temple), Glyn Pursglove (James Howell), Sarah Herbe (Dryden) sowie von Maria-Ana Tupan (Kant!) vorgestellt, und zwar so anregend, daß man gerne nach den Texten greifen würde, zumal etwa James Howell zusammen mit Montaigne zu William Thackerays Lieblingsbettlektüren gehörte (S. 69 - 70). Obwohl ein produktiver Autor, der einst gerne gelesen wurde, ist er heute weithin vergessen, so daß der Artikel über ihn dafür plädiert, sein Leben und Werk neu zu bewerten.

Im ersten Teil der Fallstudien wird das Genre des Essays ausgehend von den Periodika des frühen 18. Jahrhunderts (Addison und Steeles **Spectator**) behandelt, wobei Bálint Gárdos im Falle dieser bedeutenden Zeitschrift eine Geschichte derjenigen Lesarten nachzeichnet, die sich gegenüber der dominanten Interpretation von Macaulay bis Habermas abhebt. Anhand einer Deutung der Sprecherposition in den Essays der Zeitschrift, die didaktische und konversationelle Aspekte verbindet, soll auch geklärt werden, wie die divergierenden Deutungen zustande kommen. Ingrid Kuczynski betrachtet den Essay als Mittel in der Diskussion über Reisen, ausgehend von William Godwin, der u.a. durch einen Essay über Grabmäler eine Diskussion auslöste. David Foster nimmt sich die Opponenten John Stuart Mill und Carlyle vor, deren Texte die Frage aufwerfen, warum der eine (Carlyle) heute keine echte Resonanz mehr hat, während man sich auf den anderen (Mill) durchaus immer noch als Freiheitsphilosophen beruft.⁴ Zwar hätten beider Ideologien ihre Mängel, aber bei Carlyle habe der Eindruck des Mangels an Mitgefühl zusammen mit seinem Autoritarismus dazu beigetragen, daß man ihn heute nicht mehr als zu rehabilitierenden Denker sehe, während Mill trotz seiner zweifellos ebenfalls existierende autoritären Züge in der heutigen akademischen Welt durchaus rehabilitiert worden sei (S. 156). Margaret Oliphant als Essayistin wird in Beziehung zu ihrem Roman **Kirsteen** gesetzt (Anne Fertig), während Wolfgang Müller einen konzisen Überblick über die stark politisch geprägten Formen von Orwells Essayistik gibt. Für die Philosophie des 20. Jahrhunderts läßt sich oft ein durchaus ambivalentes oder etwas halbherziges Verhältnis zum Essay beobachten. Insofern gehören die beiden Beiträge von Mehmet Büyüktuncay über Adorno und Gulshan Taneja über Susan Sontag zusammen. Adorno war selbst ein bedeutender Essayist, der sich in dieser Hinsicht an den frühen Lukács anschließen konnte und die selbstreflexiven Momente der Form hervorhob.⁵ Bei Sontag ist es wohl so, daß der Essay diejenige Form war, in der sie als Schriftstellerin am

⁴ Siehe auch **John Stuart Mill: Über die Freiheit** / hrsg. von Michael Schefczyk und Thomas Schramme. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 206 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 47). - ISBN 978-3-05-006038-5 : EUR 24.95 [#4330]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377342122rez-1.pdf>

⁵ Zu Lukács' Essayismus siehe auch **Die Seele und die Formen** : Essays / Georg Lukács. Mit einer Einleitung von Judith Butler. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2011. - 253 S. - (Werkauswahl in Einzelbänden / Georg Lukács ; 1). - Diese Edition folgt dem Text der ersten deutschsprachigen Aufl. Berlin, Fleischel, 1911. - ISBN 978-3-89528-729-9 : EUR 24.80 [#2642]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348540922rez-1.pdf>

besten zur Geltung kam, obwohl sie selbst offenbar gerne größeren Erfolg als Romanschriftstellerin gehabt hätte. Mit diesen Romanen aber, so die Meinung Tanejas, habe sie ihre Energien verschwendet, da ihr aggressiver Schreibstil im Essay als Medium des Denkens seinen besten Ort hatte. Wie auch immer man etwa zu ihrem Roman *The volcano lover* stehen mag – daß Sontag als Essayistin die größte Resonanz erzielte, dürfte unstrittig sein, und so sind es denn auch diese Essays, mit denen sie in der *Library of America* aufgenommen wurde.

Der dritte Teil des Bandes präsentiert Fallstudien unter dem eher speziellen politischen Rubrum *Feminist and eco-critical agendas*, worunter aber auch Klassiker wie Virginia Woolf mit *Three guineas* (Nóra Sélleí) und die Essays der kanadischen Autorin Margaret Atwood fallen (Danica Malekova, Katarina Labudova). Unter die zeitgenössischen Autoren gehört die Inderin Arundhati Roy, die nach ihrem erfolgreichen ersten Roman viele Jahre nur Essays politischer Art produzierte (erst kürzlich erschien ein zweiter Roman). Suhasini Vincent zeigt auf, wie Roy den Essay als literarisches Mittel gewaltlosen Widerstands gegen die Globalisierung nutzt und die These vertritt, daß Dissens die einzige Sache sei, die es wert sei, globalisiert zu werden (S. 276). Milada Franková schließt dieses Teil des Bandes mit einem Blick auf vier britische Romanautorinnen ab, die um die Jahrtausendwende mit Essaysammlungen hervorgetreten sind: Jeanette Winterson, A. S. Byatt, Marina Warner und Zadie Smith. Winterson schreibt kunstkritische Essay mit explizit antikanonischem Ziel, weil die Kanonisierung die Kunst töte, während Byatt literaturkritische Essays bietet, die sich durch eine Privilegierung des Schriftstellers gegenüber dem Theoretiker auszeichnen. Warner bietet sehr stark thematisch und formal variierende Essays, darunter auch sehr kurze, so etwa ein nur dreiseitiger über Angela Carter, während etwa Byatt durchgängig etwa 30 Seiten schreibt. Zadie Smith bietet wiederum okkasionelle Essays, die auch durch Kontrastierungen operieren. So befaßt sie sich mit Henry James' Lektüre von George Eliots *Middlemarch* oder stellt die Autor- und Leservorstellungen von Roland Barthes und Vladimir Nabokov gegenüber, um sich abschließend dem Letzteren anzuschließen, da sie den Barthes'schen Tod des Autors als antikommunikativ empfindet (S. 284). Es gebe hier sicher noch viele weitere Entdeckungen zu machen. Der Rezensent möchte auch gern noch dazu animieren, sich den Essays einer amerikanischen Autorin von Format zuzuwenden: Cynthia Ozick.⁶

Weil einerseits klassische Autoren berücksichtigt werden, andererseits aber weniger bekannte oder früher besser bekannte sowie neuere aus insgesamt weniger bekannten Literaturen wie der finnischen, der litauischen oder aus der islamischen Welt (Teil IV *The essay in specific cultural contexts*), bietet der Band einen Zugang zum Essay als literarischer Form, wie er in dieser Weise anders nicht zu finden ist (leider gibt es keinen Index, aber Informa-

⁶ Zu Ozick siehe auch *Prag in der amerikanischen Literatur* : Cynthia Ozick und Philip Roth / Simone Kraus. - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2016. - 443 S. ; 21 cm. - (Mainzer Studien zur Amerikanistik ; 67). - Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-631-66412-4 : EUR 79.95 [#4740]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgelesen.

tionen zu den Beiträgerinnen und Beiträgern). Wer sich also für Essays im weiteren Sinne interessiert, ist mit dem Buch gut bedient. Denn es gibt neben den theoretisch ausgerichteten Überlegungen viele Fallstudien, die zu eigenen weiteren Lektüren anregen: gerade im Feld des Essays gibt es noch viele Entdeckungen und natürlich Wiederentdeckungen zu machen, so z.B. bei George Orwell oder Susan Sontag.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8726>